



27.10.2011

<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/20/0,3672,8358932,00.html>

imago

## "Es gibt Wirkungen, die man nicht kalkulieren kann"

### Soziologe Armin Nassehi über den Begriff der Systemrelevanz

Die Banken haben zugestimmt: 50 Prozent Schuldenerlass für Griechenland. Jetzt stellt sich die Frage, wie gut sie die Verluste verkraften werden. Im Fokus stehen die Geldinstitute mit "Systemrelevanz" - doch was heißt das eigentlich?

**heute.de:** Herr Nassehi, seit 2008 ist der Begriff "Systemrelevanz" in aller Munde. Beginnen wir ganz vorne: Was ist ein System?

**Armin Nassehi:** Unter einem System verstehen wir eine größere Einheit, die aus unterschiedlichen einzelnen Teilen besteht. Diese Teile wirken zusammen, aber nicht kausal, sondern in Wechselwirkungsprozessen, in Prozessen, die auch paradoxe Wirkungen haben können.

**heute.de:** Was ist eine paradoxe Wirkung?

**Nassehi:** Paradoxe Wirkungen gibt es überall, in allen Bereichen der Gesellschaft. Ein simples Beispiel wäre das der Familie: Dinge, die Eltern tun, haben paradoxe Wirkungen bei den Kindern - sie bewirken etwas anderes als das, was man eigentlich haben möchte.

#### INFOBOX



Hans-G. Kaufmann

#### Zur Person

Prof. Dr. Armin Nassehi, 1960 geboren, hat einen Lehrstuhl für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Mit Georg Kneer schrieb er über "Niklas Luhmanns Theorie sozialer Systeme", zuletzt erschienen von Nassehi "Mit dem Taxi durch die Gesellschaft" und "Gesellschaft verstehen".

**heute.de:** Kann man dann überhaupt davon sprechen, dass etwas systemrelevant ist? Wie kann man sicher sein?

**Nassehi:** Ich halte nicht viel von dem Begriff, weil er mittlerweile so stark mit Bedeutung beladen ist. Man kann aber schon sagen, dass bestimmte Komponenten eines Systems besonders sensibel sind und Störungen im Gesamtsystem verursachen können. Die Frage, ob bestimmte Banken solche Komponenten sind, vermag ich freilich nicht wirklich objektiv zu beantworten - und das nicht nur, weil ich kein Ökonom bin.

#### ZITAT

„Ein dynamisches System wie das Wirtschaftssystem ist viel komplexer: Man kann nicht genau sagen, welches Klötzchen da nun eigentlich dafür sorgt, dass das Ganze weiterläuft oder zusammenbricht.“

**heute.de:** Wie kann man sich ein systemrelevantes Teilchen vorstellen? Wie ein Bauklötzchen in einem Turm, das man nicht herausziehen darf, um ihn nicht zum Einsturz zu bringen?

**Nassehi:** Das ist insofern zu simpel, als ein Bauklötzchenturm sich nicht dynamisch verändert. Oder nehmen wir ein Auto: Wenn man ein Rad abschraubt, fährt es nicht mehr. Das Rad ist systemrelevant, allerdings in einem sehr simplen System. Ein dynamisches System wie das Wirtschaftssystem ist viel komplexer: Man kann nicht genau sagen, welches Klötzchen da nun eigentlich dafür sorgt, dass das Ganze weiterläuft oder zusammenbricht. Wir wissen gerade von dynamischen Systemen, dass sie sehr stark in der Lage sind, bestimmte Aufgaben von wegfallenden Systemkomponenten selber zu ersetzen, schon weil sich durch den Eingriff die Bedingungen der eigenen Dynamik verändern.

**heute.de:** Haben Sie ein Beispiel?

**Nassehi:** Nehmen wir eine Schulklasse. Wenn der Klassenclown plötzlich nicht mehr da ist, bricht das System nicht zusammen, sondern jemand anderes wird womöglich dessen Rolle übernehmen. Das System reagiert auf Veränderung. Soziale Systeme stabilisieren sich also nicht wie ein Klötzchenbau, der in sich entweder stabil oder instabil ist, sondern sie stabilisieren sich, indem sie sich permanent verändern. Das ist das Entscheidende am Systemgedanken. Deshalb ist es auch so schwer, in Systeme einzugreifen. Jeder Eingriff verursacht Wirkungen, die man nicht kalkulieren kann.

**heute.de:** Kann man also sagen, dass eine bestimmte Bank definitiv gerettet werden muss?

**Nassehi:** Zumindest gibt es immer Alternativen. Das soll nun kein Plädoyer dafür sein, die Banken nicht zu retten. Ich plädiere nur dafür, sich die Komplexität eines Systems vor Augen zu halten: Wenn man eine bestimmte Schraube dreht, führt das zu komplexen Wechselwirkungen. Vielleicht stimmt es, dass eine

bestimmte Bank gerettet werden sollte. Das produziert aber bei anderen Banken womöglich den Gedanken, dass es nicht so schlecht ist, als systemrelevante Bank in eine Schieflage zu geraten - weil man dann nämlich gerettet wird. Das ist das Komplizierte an der Systemtheorie: Wenn es für die Banken womöglich gar keinen Unterschied macht, ob sie die Dinge richtig oder falsch machen, entstehen Anreize, die auch die falschen sein können.

**heute.de:** Eine paradoxe Wirkung.

**Nassehi:** Genau. Allerdings ist das nun keine Anklage an die Politik, die kann gar nicht anders handeln. Denn auch jeder andere Eingriff in ein System hat ja solche Rückkopplungseffekte.

#### ZITAT

„Alle Akteure, die sich über Systemrelevanz Gedanken machen, sind Teil des Spiels, auch die Politik.“

**heute.de:** Gibt es überhaupt eine Möglichkeit, eine Entscheidung zu treffen, die man als richtig bezeichnen könnte?

**Nassehi:** Nein, wir tun ja nur immer so, als würden wir von außen auf die Sache draufschauen. Aber das ist unmöglich. Alle Akteure, die sich über Systemrelevanz Gedanken machen, sind Teil des Spiels, auch die Politik. Auch sie kommt aus dem Spiel nicht raus. Es gibt keine objektiven Positionen, sondern es gibt nur Simulationen objektiver Positionen. Die Politik versucht genau diese objektive Position zu simulieren.

**heute.de:** Sie meinen, indem sie Begriffe wie "systemrelevant" benutzt, in denen die Alternativlosigkeit mitschwingt?

**Nassehi:** Ja, aber was man als systemrelevant bezeichnet, ist eine politische Frage. Womöglich sind ganz andere Dinge systemrelevant als Banken, etwa die Stimmung der Bevölkerung. Das Problem ist, dass man die viel weniger steuern kann. Das Tolle an Banken ist, dass es sich da um Organisationen handelt. Und Organisationen sind zwar sehr komplexe Gebilde, aber man kann an ihnen herumschrauben, also so tun, als könne man auf sie eindeutig einwirken. Man kann ihnen zum Beispiel Geld geben.

Das Interview führte Klaus Raab

---

© ZDF 2011